

„Von Fukushima lernen“

Mahnwache und Schweigemarsch heute in Achim

Von Anke Ullrich

ACHIM. „Wir müssen von Fukushima lernen, jeden Tag“, mahnte Sumiko Lichtner gestern in einem Gespräch mit den Sonntags-Tipp in der Achimer Fußgängerzone. Die gelben Zettel, die sie in der Hand hielt, verteilte sie gemeinsam mit anderen engagierten Bürgern, um auf die **Mahnwache hinzuweisen, die heute um 14 Uhr vor dem Achimer Rathaus beginnt**. Am heutigen Sonntag ist es ein Jahr her, dass die Erde in Japan bebte, ein Tsunami den Nordosten des Landes verwüstete, mehr als 15.000 Menschen starben und mehrere Kernschmelzen in Reaktorblöcken des Atomkraftwerkes von Fukushima die größte Menge an Radioaktivität freisetzen, die es in der zivilen Nutzung der Menschheit gegeben hat.

Böden und Trinkwasser sind verseucht. Das Ausmaß der Katastrophe auf die Gesundheit der Bevölkerung lässt sich kaum abschätzen. „Es ist in Japan eine schlimme Situation. Viele Kinder sind krank. Sie werden nicht evakuiert, dürfen 30 Minuten am Tag nach draußen, gehen zur Schule und dann wieder nach Hause. Die arme Bevölkerung weiß nicht, wo sie hingehen soll, weil sie keine Arbeit hat“, weiß die Japanerin Sumiko Lichtner. Ihr Bruder lebt in Tokio und seit einem Jahr schickt sie einem Journalisten Informationen, die sie in Deutschland über die Katastrophe sammelt. Ihr Kontaktmann stellt die Informationen auf ein Portal ins Internet. „Die Medien in Japan sagen nicht die Wahrheit. Die Regierung hilft der Bevölkerung nicht. Man muss etwas machen, um die Kinder zu schützen.“

Etwas machen – Familie Backfisch ist so oft sie kann mit dabei, wenn es um Mahnwachen geht, die den Ausstieg aus der Atomenergie fordern. Schon vor den Super-GAUs in Fukushima demonstrierte der heute 19-Jährige Niels gegen die einst geplante Verlängerung der Laufzeiten der deutschen Atomkraftwerke. „Ich habe in Gorleben mitdemonstriert. Man muss jetzt etwas bewirken. Wenn ich nichts getan



GESTERN warben Achimer Bürger für die heutige Mahnwache am Rathaus. Vorne in der Mitte ist die Japanerin Sumiko Lichtner zu sehen, die Informationen nach Japan schickt. Foto: Ullrich

hätte, dann würde ich es später bestimmt bereuen“, verdeutlichte der Achimer einen seiner Gründe, warum er gestern Morgen mit seinen Eltern auf dem Wochenmarkt im Flyer-Einsatz war.

Seine Mutter Dalke Backfisch freute sich über die Reaktionen der angesprochenen Achimer. „Sie hatten ein offenes Ohr für uns.“ Für sie ist es wichtig, vor Ort etwas zu bewirken. „Wir bleiben dran. Erfolg gibt es auch schon in kleinen Schritten.“ So sieht es auch Christiane von Rosenberg. „Das Thema Atomkraft ist noch lange nicht vom Tisch, auch wenn sich im Alltag andere Themen in den Vordergrund drängen. Wir möchten mit der Mahnwache daran erinnern, dass das umgesetzt wird, was sie versprochen haben“, meinte die Achimerin, die auch im Vorstand der St. Laurentius-Kirchengemeinde ist, gestern.

Sie – die Bundesregierung, die nach dem Atomunfall in Japan acht AKW abgeschaltet und den kompletten Ausstieg bis spätestens 2022 beschlossen hatte. In einem Antrag, den Abgeordnete der Bundestagsfraktion Bündnis

Kirchenglocken läuten heute um 14.46 Uhr

90/Die Grünen um Renate Künast und Jürgen Trittin am vergangenen Mittwoch an den Deutschen Bundestag gestellt hatten, geht es auch darum, dass „die Sicherheit der noch laufenden AKW in Deutschland deutlich verbessert werden“ müsse, um den „Atomausstieg in Deutschland ernsthaft und vollständig“ zu vollziehen. Die Energiewende müsse „vorangetrieben“ werden, statt den Ausbau der Solarenergie in Deutschland dadurch zu ge-

fährden, dass „drastische Kürzungen der Vergütung für Solarstrom“ geplant sind. Eine elektronische Vorabfassung des Antrags kann im Internet mit den Stichworten „Deutscher Bundestag Drucksache 17/8898“ aufgerufen werden.

Auch Hans-Jürgen Wächter war gestern vor Ort, um für die heutige Aktion in Achim zu werben. Der Ratsvorsitzende wird am heutigen Sonntag um 14 Uhr einige Worte sprechen. Gegen 14.30 Uhr wird sich vom Rathaus aus ein Schweigemarsch in Richtung St. Laurentius-Kirche in Bewegung setzen. Pastor Christoph Maaß spricht zum Abschluss der Aktion zum Jahrestag der Katastrophe von Fukushima einige Worte. Um 14.46 Uhr läuten die Kirchenglocken. Es ist genau die Zeit, in der vor einem Jahr zur Ortszeit in Japan die Erde bebte.

Größte zivile Freisetzung

Unabhängige Studien, etwa vom Norwegian Institute for Air Research, liegen vor, die belegen, dass zwischen dem 11. und 15. März 2011 zum Beispiel 16.700 Peta-Becquerel Xenon-133 in Fukushima freigesetzt wurden. Den Autoren zu Folge „die größte zivile Freisetzungsmenge in der Geschichte der Menschheit“. Zudem gelangten ca. 36 Peta-Becquerel von für die menschliche Gesundheit besonders gefährlichem Cäsium-137 in die Umwelt. Ein Teil davon zog über die Millionenstädte Japans hinweg und führte zu einer erheblichen Cäsium-Belastung auch von Metropolen wie Tokio und Osaka. (Quelle: „Deutscher Bundestag Drucksache 17/8898“)